

Wirkungsbericht

Projekt „Sprache schafft Chancen“
2013 bis 2020





„Es ist eine Brücke ins neue Land,
die da gebaut wird“

– Interviewte



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Inhaltsverzeichnis..... | 3 |
| Vorwort..... | 4 |
| 1. Einleitung..... | 5 |
| 2. Das Projekt „Sprache schafft Chancen“..... | 5 |
| 2.1. Gesellschaftliche Herausforderung..... | 5 |
| 2.2. Lösungsansatz durch „Sprache schafft Chancen“..... | 8 |
| 2.3. Angebote von „Sprache schafft Chancen“..... | 9 |
| 2.4. Darstellung der Wirkungslogik..... | 12 |
| 3. Wirkung im Berichtszeitraum..... | 14 |
| 3.1. Eingesetzte Ressourcen (Input)..... | 14 |
| 3.2. Erbrachte Leistungen (Output)..... | 14 |
| 3.3. Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)..... | 17 |
| 3.3.1. Erreichte Wirkung bei den Freiwilligen..... | 19 |
| 3.3.2. Erreichte Wirkung bei den Asylbewerber*innen und Flüchtlingen..... | 22 |
| 3.3.3. Erreichte Wirkung bei den hauptamtlichen Koordinatoren*innen..... | 26 |
| 3.3.4. Zusätzliche Erkenntnisse im Rahmen der Auswertung..... | 27 |
| 3.4. Darstellung der Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum..... | 29 |
| 4. Über die „Iagfa bayern e.V.“..... | 31 |
| 5. Literaturverzeichnis..... | 33 |
| Impressum..... | 34 |

Vorwort



Das Projekt „Sprache schafft Chancen“ wurde 2013 vom Bayerischen Staatsministerium des Innern für Sport und Integration ins Leben gerufen, mit dem Ziel, ehrenamtliche Leiter*innen von Deutschkursen und lokale Initiativen dabei zu unterstützen, geflüchteten Menschen die deutsche Sprache näherzubringen. Viel ist seitdem passiert und wir haben uns gefragt: was genau konnten wir in diesen sieben Jahren erreichen? Vor allem aber wollten wir wissen, ob das, was wir tun, immer noch der richtige Weg ist, um zu erreichen, was wir erreichen wollen?

Der vorliegende Bericht ist die erste Analyse des Projekts „Sprache schafft Chancen“. Mit ihm wollen wir nicht nur die Wirkung des Projekts aufzeigen, sondern auch unsere Herangehensweise selbstkritisch und transparent darstellen.

Wir freuen uns, die Ergebnisse im Folgenden mit Ihnen teilen zu können und hoffen, durch die gewonnenen Erkenntnisse, das bürgerschaftliche Engagement im Sprachförderbereich für Asylbewerber*innen und Flüchtlinge langfristig unterstützen zu können.



Beatrix Hertle
Landesgeschäftsführerin
lagfa bayern e.V.



1. Einleitung

Bereits im Juni 2013 wurde im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (StMAS) beschlossen, ehrenamtliche Deutschkurse für Asylbewerber*innen zu unterstützen. Die lagfa bayern e.V. übernahm dafür die Finanzierungskoordination und die Veranstaltungsorganisation. Das Projekt „Sprache schafft Chancen“ startete offiziell zum 01. Oktober 2013 über das StMAS, seit 2018 ist es im Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration (StMI) angesiedelt.

Der alltägliche Kontakt mit den vielen ehrenamtlich engagierten Deutschkursleiter*innen und hauptamtlichen Koordinator*innen von Sprachförderprojekten ließ im Büro der lagfa keine Zweifel daran, wie wichtig die finanzielle und fachliche Unterstützung durch „Sprache schafft Chancen“ für das Engagement in der Sprachförderung ist. Überzeugt von dem hohen Wert von „Sprache schafft Chancen“ für die Freiwilligen, erscheint es notwendig, nach über sechs Jahren Projektlaufzeit diese Überzeugung mit einer fundierten Studie zu untermauern. So wurden die spätsommerlichen Monate 2020 dazu genutzt, aus allen sieben Regierungsbezirken Bayerns Freiwillige und hauptamtliche Koordinatoren*innen über die Wirkung von „Sprache schafft Chancen“ zu befragen.

Der vorliegende Bericht beschreibt das Projekt selbst und beinhaltet die Ergebnisse einer nachgestellten Wirkungsanalyse. Neben der Beschreibung der gesellschaftlichen Herausforderungen und dem Lösungsansatz durch „Sprache schafft Chancen“, wird auf die Angebote von „Sprache schafft Chancen“ eingegangen. Das Hauptaugenmerk jedoch liegt auf der Wirkung des Projekts in der Zivilgesellschaft. Hierfür wurde eine Wirkungsanalyse erstellt, die auf qualitativen Interviews aufbaut. Sie wird in verkürzter Form in diesem Bericht dargelegt.

2. Das Projekt „Sprache schafft Chancen“

Das Projekt „Sprache schafft Chancen“ fördert und unterstützt ehrenamtliche Leiter*innen von Deutschkursen sowie Initiativen und Projekte von Freiwilligenagenturen, Freiwilligen-Zentren und Koordinierungszentren Bürgerschaftliches Engagements (FA/FZ/KoBE), welche Asylbewerber*innen und Geflüchteten die deutsche Sprache beibringen.

2.1. Gesellschaftliche Herausforderung

Seit dem Zweiten Weltkrieg sind weltweit noch nie so viele Menschen auf der Flucht gewesen wie aktuell. Zwar sind die meisten Menschen, die sich auf der Flucht befinden, Binnenvertriebene

und nur ein kleiner Teil macht sich auf den Weg nach Europa. Dennoch steigt auch hier die absolute Zahl der Geflüchteten kontinuierlich an (Han-Broich:2015). Mittlerweile leben etwa 18,9 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund (23 %) in Deutschland, rund 165.938 Menschen beantragten im Jahr 2019 in Deutschland Asyl. Im laufenden Jahr 2020 wurden 64.790 Erst- oder Folgeanträge auf Asyl gestellt¹.

Doch was genau bedeutet es für die Menschen, die in Deutschland Asyl suchen, in diesem für sie so fremden Land anzukommen und Fuß zu fassen? Wie kann Deutschland zur neuen Heimat werden? Wie entsteht Zugehörigkeit und wie gelingt Integration?

Einer der wichtigsten Aspekte, der die Teilhabe an relevanten gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereichen fördert, ist die Sprachkompetenz. Sprache ist grundlegend für die Orientierung in einer fremden Kultur und wichtiges Mittel der Verständigung – unabhängig von der Dauer des Aufenthalts. Wer sich verständigen kann, ist nicht nur in der Lage, soziale Kontakte mit anderen Menschen aufzubauen, sondern steigert auch die eigenen Chancen im Bildungssystem und auf dem Arbeitsmarkt². Kenntnisse in der Sprache des Aufnahmelandes sind somit wesentlich für eine gelungene Integration. Das Erlernen einer neuen Sprache ist jedoch alles andere als einfach – insbesondere, wenn sich die Muttersprache stark vom Deutschen unterscheidet, keine schriftsprachlichen Kenntnisse vorliegen oder das Lernen nie gelernt wurde².

Asylbewerber*innen und Geflüchtete benötigen deshalb eine gezielte Sprachförderung, auch weil die Lernenden z.T. parallel einem Beruf nachgehen, einen weiteren Bildungsabschluss erwerben, auf den Asylentscheid warten oder minderjährige Kinder zu betreuen haben. Letzteres trifft überwiegend auf Frauen zu, die seltener als Männer alleine fliehen, sondern meist gemeinsam mit ihren Kindern. Damit tragen sie während und nach der Flucht zusätzliche Verantwortung für ihre Kinder und oft auch für weitere Angehörige³. Ein weiterer Aspekt, der das Erlernen der deutschen Sprache erschwert, ist, dass Asylbewerber*innen mit geringer Bleibeperspektive meist keinen Zugang zu staatlichen Sprachkursangeboten wie Integrationskursen haben (vgl. Niederreiter / Roche 2020). Doch auch wer das Glück hat, einen Integrationskurs besuchen zu können, profitiert nicht immer davon: rund 54% der Teilnehmer*innen brechen diesen ab, was meist an zu hohen Anforderungen gepaart mit zu wenig Zeit liegt (vgl. Cindark/Hünlich 2019:21).

¹ www.bpb.de/gesellschaft/migration/flucht/zahlen-zu-asyl/265708/asylantraege-und-asylsuchende (zuletzt abgerufen am 14.12.20).

² www.bamf.de/SharedDocs/Meldungen/DE/2017/20171004-am-forschungsbericht-30-sprachkompetenz-gefluechtete.html?nn=282388 (zuletzt abgerufen am 11.12.20).

³ <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdoessiers/280382/gefluechtete-frauen-in-deutschland#footnode1-1> (zuletzt abgerufen am 11.12.20).

Um den Deutscherwerb bei diesen Gruppen flächendeckend zu unterstützen, sind deshalb niederschwellige und praktische Sprachförderangebote für eine gelingende Integration wesentlich. Dies kann neben den Integrationskursen der Bundesregierung durch ehrenamtliches Engagement im Bereich der Sprachförderung erreicht werden. Hierdurch werden nicht nur die sprachlichen Kompetenzen der Asylbewerber*innen und Flüchtlinge gestärkt, sondern auch ihre aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben unterstützt. Die Integration von Geflüchteten lebt von der Beteiligung der Gesamtgesellschaft und verbessert die wechselseitige Akzeptanz von Zuwanderer- und Aufnahmegesellschaft. Der Kontakt zur heimischen Bevölkerung, der Ausbau des sozialen Netzwerks sowie der kulturelle Austausch bauen Brücken der Teilhabe, indem sie die Beteiligung am politischen und gesellschaftlichen Leben in Deutschland und die Integration in Bildung und Arbeit erhöhen. Soziale Integration ist Inklusion und die Bedingungen derer werden primär durch die Beherrschung der Landessprache⁴ gemessen: „Will man etwas wissen über die Bedingungen und Möglichkeiten von Integration, dann ist das Wissen um die primären sprachlichen Verortungen der Menschen dafür die Basis“ (Plewnia 2011:8).

Die Beherrschung der Landessprache ist nicht nur für die gesellschaftliche Integration maßgebend, sondern auch eine institutionelle Kategorie. So ist der Aufenthalt in Deutschland an verschiedene Bedingungen geknüpft, wie beispielsweise das Erreichen des Sprachniveaus B1 um das „Zertifikat Integrationskurs“ zu erhalten, mit dem erst eine Niederlassungserlaubnis möglich ist (§ 9 AufenthG). Mit dem Zugeständnis des Staates, Sprache als Voraussetzung der möglichen Integration zu bewerten, wurde die Verantwortung der Integration formal zunehmend Richtung Staat verschoben. Dass ein Sprachniveau von B1 jedoch bei weitem nicht reicht, um sich als Asylbewerber*in ausreichend zu integrieren, zeigen zahlreiche Studien (vgl. z.B. Geis-Thöne 2020). Während Kinder und Jugendliche durch das Bildungssystem Struktur und Unterstützung im Spracherwerb erhalten, werden Erwachsene nach dem Erreichen des Niveaus B1 ohne weitere Unterstützung gelassen. Eine weitere Gruppe sind jene, welche nicht vom staatlichen Integrationsangebot profitieren können, da sie die Voraussetzungen nach §16 AufenthG nicht erfüllen, sodass Sprachförderung und Alphabetisierung von Grund teilweise dem zivilen Raum überlassen werden. Auch wurde gezeigt, dass rund 54% der Teilnehmer*innen eines Integrationskurses diesen abbrechen, was zum Teil an den zu hohen Anforderungen gepaart mit zu wenig Zeit liegt (vgl. Cindark/Hünlich 2019:21). Zusammengefasst ergibt das vier Gruppen, die zusätzliche Unterstützung im Spracherwerb benötigen:

- a) Teilnehmer*innen eines Integrationskurses
- b) Absolvent*innen eines Integrationskurses
- c) Geflüchtete ohne Anspruch auf einen Integrationskurs

⁴ Hier wäre anzumerken, dass Integration als mehrdimensionales Modell mehrere Indikatoren benötigt.

d) Minderheitsgruppen wie Frauen oder Alleinerziehende

Dieses Vakuum wird durch Initiativen und engagierte Einzelpersonen gefüllt – teilweise auch mit staatlicher Unterstützung. Der Fokus kann neben allgemeiner sprachlicher Förderung auch auf interkulturellen Kompetenzen, gezielter sprachlicher Vorbereitung aufs Berufsleben, oder auf der Unterstützung bestimmter Minderheitsgruppen liegen. Generell geht es darum, den Geflüchteten Chancen aufzuzeigen und ihnen zu helfen, sie zu ergreifen. Diese – zum Teil additive – Sprachförderung darf jedoch nicht alleine auf das Erreichen eines bestimmten Sprachniveaus zielen, sondern auch auf interkulturelle Kompetenzen, die nicht prüfbar sind. Kontakt zur heimischen Bevölkerung, Ausbau des sozialen Netzwerks und kultureller Austausch sind allesamt sekundäre Effekte der Sprachförderung.

Im Zusammenhang von Integration und Sprache sind daher Engagierte in der Flüchtlingshilfe, Freiwilligenagenturen und sämtliche NPOs von zentraler Bedeutung. Durch niederschwellige Angebote und flexible, individuelle Ansätze, unabhängig von traditionellen Kursmodellen, sowie direkten Ansprechpartner*innen vor Ort, finden Sprachförderprojekte mit freiwillig Engagierten statt. Ehrenamtliches Engagement bedarf jedoch Strukturen, welche das Engagement zulassen und fördern. Genau hier setzt das Projekt „Sprache schafft Chancen“ der lagfa bayern an.

2.2. Lösungsansatz durch „Sprache schafft Chancen“

Das Projekt „Sprache schafft Chancen“ bietet Beratung, Unterstützung und Impulse für Freiwilligenagenturen, lokale Initiativen und einzelne Engagierte an. Freiwillige und Hauptamtliche in ganz Bayern engagieren sich zusammen in Organisationen, Freiwilligenzentren oder auch privat, um Geflüchtete in ihren Sprachkompetenzen zu unterstützen. Die Angebote reichen hierbei von klassischen Deutschkursen, (digitalen) Tandems über offene Deutsch-Cafés zu Prüfungsvorbereitungskursen bis hin zu Literaturkreisen mit Geflüchteten.

Das Projekt fungiert als Anlaufstelle für die ehrenamtliche Sprachförderung in Bayern und berät sämtliche Belange von Privatpersonen und Organisationen und stellt Finanzierungsmöglichkeiten bereit. Hierdurch unterstützt „Sprache schafft Chancen“ ehrenamtliche Leiter*innen von Deutschkursen sowie Initiativen und Projekte von FA/FZ/KoBE dabei, Asylbewerber*innen und Flüchtlingen die deutsche Sprache beizubringen.

Eine wichtige Säule von „Sprache schafft Chancen“ sind die Sprachpatenprojekte, die stets an FA/FZ/KoBE gekoppelt sind und gemeinsam mit Freiwilligen innovative Projekte der Sprachvermittlung entwickeln. Die Deutschkenntnisse werden dabei interaktiv durch gemeinschaftliche Aktionen wie Kochen, Musik, Sport und den daraus entstehenden Patenschaften vermittelt. Der interkulturelle Austausch wird so nachhaltig gefördert und der Blick aller Beteiligten für andere Kulturen geweitet.

Durch die bayernweite Verteilung der Sprachpatenprojekte ist das Projekt „Sprachen schafft Chancen“ das Einzige in Bayern, welches sich gezielt mit der Sprachförderung in Zusammenarbeit mit Freiwilligenzentren beschäftigt. Neue Ansätze des Engagements werden in der Praxis erprobt und vom Projekt dokumentiert, sodass der Wissensvorrat und die diversen Möglichkeiten der Sprachförderung seit Beginn des Projekts stetig wächst.

Dank der Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Inneres, Sport und Integration (StMI) ist es der lagfa möglich, durch „Sprache schafft Chancen“ den vielen Freiwilligen und FA/FZ/KoBE finanzielle, ideelle und praktische Unterstützung zu bieten. Durch die landesweite Verteilung kann jede Region individuell auf die Bedürfnisse und die Möglichkeiten des Sprachangebots reagieren. Das Büro von „Sprache schafft Chancen“ fungiert als ständiger Ansprechpartner und erleichtert so nicht nur den Aufbau von weiteren Projekten, sondern begleitet diese auch in den unterschiedlichen Phasen. Kooperationen vor Ort werden bei der Umsetzung ausdrücklich begrüßt und wertgeschätzt, um den Ausbau von Parallelstrukturen zu vermeiden.

Die erbrachte Zeit der Freiwilligen ist wertvoll, weswegen eine zusätzliche finanzielle Belastung vermieden werden soll. Außerdem soll sich jede*r engagieren können – nicht nur finanziell Bestergestellte. Um ehrenamtliches Engagement zu stärken, müssen Strukturen gestellt und gestärkt werden, welche die Bedürfnisse und auch die Bemühungen der Freiwilligen honorieren, sodass Integration als gesamtgesellschaftlicher Prozess gelingen kann.

2.3. Angebote von „Sprache schafft Chancen“

Seit Oktober 2013 führt die lagfa im Auftrag des Freistaates das Projekt „Sprache schafft Chancen“ durch. Das Angebot des Projektes lässt sich in vier Säulen unterteilen: Die Sachkostenpauschalen für ehrenamtlich organisierte und durchgeführte Deutschkurse; die Qualifizierungs- und Anerkennungsangebote in Form von Veranstaltungen; die Mikroprojektfinanzierung von Sprachpatenprojekten sowie das offene Beratungsangebot des Projektbüros. Auf diese Säulen von „Sprache schafft Chancen“ wird im Folgenden eingegangen.

1) Die 200 bzw. 500 EUR-Pauschalen für ehrenamtliche Deutschkursleiter*innen

Die 500 EUR Sachkostenpauschale für Deutschkurse ist ein niederschwelliges Angebot, um anfallende Kosten für freiwillig organisierte und durchgeführte Deutschkurse abzudecken. Ehrenamtliche Leiter*innen von Deutschkursen können Sachkostenpauschalen in Höhe von 200 bzw. 500 EUR beantragen. Voraussetzung ist die Umsetzung von mindestens 50 Unterrichtseinheiten (UE) und zwei UE pro Woche. Eine UE entspricht dabei 45 Minuten. Als Nachweis dient

eine Teilnehmer*innenliste mit den Unterschriften von mindestens fünf gleichen Kursteilnehmer*innen der ersten drei stattgefundenen Termine mit dem Antragsformular und der Datenschutzerklärung. Die Pauschale darf ausschließlich für Sachkosten verwendet werden, welche bei der Organisation und Durchführung der Deutschkurse entstehen, wie beispielsweise:

- Fahrtkosten der freiwilligen Deutschlehrer*innen
- sonstige Kostenerstattung für den Aufwand der Kursleitung, z. B. Fortbildungskosten
- anteilige Telefonkosten oder Kosten für Internetnutzung
- Materialkosten (z.B.: Kopien, Toner, Bücher, Stifte, Flipchart, Whiteboard, etc.)
- Mietkosten für den Schulungsraum
- Online-Lizenzen für digitalen Sprachunterricht

Im Lauf der letzten Jahre hat sich gezeigt, dass das Zustandekommen von Gruppen mit mehr als fünf Personen tendenziell abnimmt, sei das durch Wegzug, Abschiebung oder der großen sprachlichen Differenz der Schüler*innen. Aus diesem Grund sieht die lagfa die Notwendigkeit, ehrenamtliche Deutschkursleiter*innen auch mit kleineren Gruppen niederschwellig zu unterstützen. Hiermit werden Freiwillige erreicht, die bisher keine finanziellen Mittel beantragen konnten. Das bedeutet konkret, dass Deutschkurse mit mindestens drei Teilnehmer*innen mit einer verringerten Summe in Höhe von 200 EUR ebenfalls Sachkostenpauschalen beantragen können. Alle weiteren Voraussetzungen entsprechen denen der 500 EUR-Sachkostenpauschale. Durch die freiwillig Engagierten erlernen Frauen und Männer neben der deutschen Sprache auch die Sitten und Gebräuche in Deutschland und werden auf den Alltag hier vorbereitet. Die Bearbeitung der Anträge erfolgt gemäß der europäischen Datenschutzverordnung.

2) Qualifizierungs- und Anerkennungsangebote

Durch Veranstaltungen wie Austauschtreffen mit lokalen Partnern, Schulungsangeboten und Fachtagen, bieten sich viele Möglichkeiten sich sowohl als Freiwillige*r als auch als Hauptamtliche*r weiterzubilden und zu vernetzen. Als Beispiele für Themen wären zu nennen: Grenzen im Ehrenamt, „Gehirngerecht“ schulen, Interkulturelles Lernen, Didaktik von „Deutsch als Zweitsprache“, berufliche Anerkennung ausländischer Abschlüsse, Nachwuchsgewinnung und E-Learning-Angebote. Die Qualifizierung der freiwillig Engagierten ist ein Kernstück des Projektes und immer auch ein essentieller Teil im professionellen Freiwilligenmanagement. Darüber hinaus wird sie von vielen Ehrenamtlichen als eine Form der Anerkennung und Wertschätzung ihrer Arbeit wahrgenommen. Aktuelle Informationen über Veranstaltungen des Projekts finden sich leicht zugänglich auf der Webseite sowie auf dem projekteigenen Instagram-Kanal. Zudem werden Mitglieder in regelmäßigen Abständen über den Verteiler aller Antragsteller*innen informiert.

3) Sprachpatenprojekte

Über die Mikroprojektfinanzierung werden Sprachpatenprojekte von FA/FZ/KoBE in Zusammenarbeit mit ihren Kooperationspartnern und Freiwilligen umgesetzt. Dabei werden nicht nur finanzielle Mittel weitergeleitet, sondern die lagfa berät und unterstützt darüber hinaus die Standorte in der Umsetzung der Sprachpatenprojekte. Im Mittelpunkt steht die Sprachförderung durch gemeinschaftliche Aktionen und daraus entstehenden Patenschaften. Ein positiver Nebeneffekt ist dabei, dass der interkulturelle Austausch zusätzlich gefördert und der Blick aller Beteiligten für andere Kulturen geöffnet wird. In der Projektlaufzeit 2019/2020 gibt es 39 Sprachprojekte und welche durch „Sprache schafft Chancen“ unterstützt werden.

4) Beratung

Beratung offeriert das Projekt nicht nur zur konkreten Antragsstellung, sondern auch zu sämtlichen Belangen der ehrenamtlichen Sprachförderung für Asylbewerber*innen und Geflüchtete in Bayern. Das Projektteam informiert dabei telefonisch, per E-Mail sowie via Videokonferenz über die Möglichkeiten der Umsetzung von Mikroprojekten, oder auch gezielt individuell über Lehrmittel. Der unregelmäßig erscheinende Newsletter informiert über aktuelle Veranstaltungen und gibt fachlichen Input durch Verweise auf Studien, aktuelle Artikel und Projekte über die Landesgrenzen hinaus. Handreichungen, die kostenlos heruntergeladen werden können, bieten einen Überblick über verschiedene Themen und Belange, wie geeignete Tools für Online-Seminare, Apps, die für das Engagement in der Sprachförderung relevant sind und auch eine Übersicht von Instagram Kanälen, die sich mit Deutsch als Fremd- bzw. Zweitsprache beschäftigen.

Dieses mehrdimensionale Modell schafft somit in Bayern eine multifunktionale Struktur für verschiedene Zielgruppen und fungiert als eine Schnittstelle zwischen Ministerium, Organisationen und Freiwilligen.



2.4. Darstellung der Wirkungslogik

| | | | |
|---|--|--|--|
| <p style="text-align: center;">Impact</p> | <p>1. Jede*r kann sich bürgerschaftliches Engagement im Bereich der Sprachförderung für Asylbewerber*innen und Flüchtlinge „leisten“</p> <p>Damit sich die Freiwilligen, unabhängig ihres Einkommens das Engagement leisten können, verschafft „Sprache schafft Chancen“ eine finanzielle Unterstützung, so dass sich jede*r engagieren kann und Asylbewerber*innen und Flüchtlinge von den Sprachangeboten profitieren können.</p> <p>2. Freiwillige fühlen sich in ihrem Engagement in der Sprachförderung für Asylbewerber*innen und Flüchtlinge wertgeschätzt und sind bereit, sich langfristig in der Sprachförderung für Asylbewerber*innen und Flüchtlinge zu engagieren</p> <p>Freiwillig Engagierte fühlen sich durch Schulungen, Austauschtreffen, Fachtage, Newsletter und weitere Informations- und Beratungsangebote so weit ermutigt, unterstützt und informiert, dass sie ihren Aufgaben gerne und langfristig nachgehen, insbesondere in der Sprachförderung für Asylbewerber*innen und Flüchtlinge, die keinen Zugang zu Deutschkursen haben oder die zusätzlich zu den hauptamtlichen Angeboten Unterstützung im Erlernen der deutschen Sprache benötigen.</p> | | |
| <p style="text-align: center;">Zielgruppen</p> | <p style="text-align: center;">Freiwillige</p> | <p style="text-align: center;">Asylbewerber*innen und Flüchtlinge</p> | <p style="text-align: center;">Hauptamtliche (Sekundärzielgruppe)</p> |
| <p style="text-align: center;">Outcome</p> | <p>... können unabhängig der Organisationsstruktur von den (finanziellen) Projektangeboten profitieren.</p> | <p>... können unabhängig von Herkunft oder Asylstatus an ehrenamtlich durchgeführten Sprachkursen teilnehmen.</p> | <p>... müssen keine Mittel der eigenen Organisation (Gemeinde, Landratsamt...) für die Umsetzung freiwillig durchgeführter Deutschkurse bereitstellen.</p> |
| <p>... müssen sich keine Sorgen darum machen, wie Lehrmaterial, Fahrtkosten o.ä. innerhalb des Engagements finanziert werden.</p> | <p>... profitieren von qualitativ hochwertigerem Unterricht aufgrund des besseren Lehrmaterials.</p> | <p>... müssen sich keine Sorgen darum machen, wie die Freiwilligen Lehrmaterial, Fahrtkosten o.ä. innerhalb des Engagements finanzieren.</p> | |
| <p>... können sich voll auf den Unterricht und die unterrichteten Personen konzentrieren, da sie sich keine Gedanken um die Finanzierbarkeit machen müssen.</p> | <p>... erleben eine persönlichere und individuellere Betreuung innerhalb des Deutschunterrichts.</p> | | |
| <p>... sind in der Lage, nicht nur die Deutsche Sprache zu vermitteln, sondern durch Empathie und unter Einbezug der persönlichen Bedürfnisse der Asylbewerber*innen und Flüchtlinge eine intensivere Lernatmosphäre zu schaffen.</p> | <p>... bekommen nicht nur sprachliche/grammatikalische Inhalte vermittelt, sondern erleben durch die persönlichen Bindungen auch ein Wohlfühlen.</p> | | |
| <p>... erhalten Veranstaltungsangebote zum Schulen, Netzwerken und Austauschen.</p> | <p>... profitieren von weitergebildeten Sprachlehrern (durch Veranstaltungsangebote zum Schulen,</p> | <p>... werden durch weitere externe Veranstaltungsangebote in ihrer Arbeit entlastet und können auch an Veranstaltungen teilnehmen,</p> | |

| | | | |
|---------------|--|---|---|
| | | Netzwerken und Austausch(en) sowohl sprachlich als auch interkulturell. | Netzwerken und erfahren von guten Beispielen. |
| | ... bekommen bei den angebotenen Veranstaltungen weiteres „Handwerkszeug“ / Methoden für ihr Engagement. | ... erhalten ein individuell angepasstes Sprachförderangebot und können mit unterschiedlichen Methoden die deutsche Sprache erlernen. | |
| | ... sehen sich in der Verantwortung, Menschen mit der deutschen Sprache zu helfen, damit sie sich im Alltag zurechtfinden. | ... erleben verbesserte Teilhabe in der Gesellschaft sowohl im persönlichen Kontakt mit anderen Mitbürger*innen als auch durch erhöhte Berufschancen. | |
| | ... erhalten über Deutschkurse hinaus finanzielle Unterstützung bei Mikroprojekten für gemeinschaftliche Aktivitäten, damit die erlernten Sprachkenntnisse wiederholt und in der Praxis geübt werden können. | ... können ihre erlernten Sprachkenntnisse durch gemeinschaftliche Aktivitäten in der Praxis umsetzen und üben. | ...erweitern das Sprachförderangebot durch BE durch die finanzielle Sicherheit der Projektgelder. |
| | | | |
| Output | <ul style="list-style-type: none"> ● Auszahlung der Sachkostenpauschalen und Mikroförderungen an die Freiwilligen, bzw. durchführende Organisation ● Schulungen und Austauschtreffen für freiwillig Engagierte, Interessierte und hauptamtliche Multiplikatoren mit den Themenschwerpunkten: <ul style="list-style-type: none"> ○ Interkulturelles Lernen - Herausforderungen der Sprachvermittlung und Integration für Geflüchtete ○ "Gehirngerecht" schulen - Dass was bleibt! ○ Ehrenamtliche Herausforderungen und Chancen. Grenzen, Pflichten und Rechte im Bürgerschaftlichen Engagement ○ Probleme gemeinsam lösen! Eine gelungene Zusammenarbeit im Team mit praktischen Tipps und Tricks ○ Ablauf des Asylverfahrens: Aktuelle Entwicklungen und wichtige rechtliche Regelungen ○ Interkulturelle Kommunikation und Sprachvermittlung auch fürs Arbeitsleben ● Beratung zur Antragsstellung sowie zu sämtlichen Belangen der Sprachförderung für Asylbewerber*innen und Flüchtlinge in Bayern | | |
| Input | <ul style="list-style-type: none"> ○ Bereitstellung finanzieller Mittel durch das Bayerische Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration für die Sachkostenpauschalen und Mikroprojekte sowie zur Umsetzung der Schulungen, Austauschtreffen und Fachtage ○ Fachliche Expertise in Form von Beratung durch die lagfa zu sämtlichen Belangen der Sprachförderung für Asylbewerber*innen und Flüchtlinge in Bayern | | |

3. Wirkung im Berichtszeitraum

Das folgende Kapitel gibt einen Überblick über die erbrachten Leistungen und erzielten Wirkungen im Berichtszeitraum von 2013 bis Mitte 2020. Dabei sind die Unterkapitel an die Bausteine der im vorangegangenen Kapitel 2.4. dargestellten Wirkungslogik angelehnt: Die eingesetzten Ressourcen (Input), die erbrachte Leistung (Output), die erreichte Wirkung (Outcome) sowie die zusammenfassende Darstellung der Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum.

3.1. Eingesetzte Ressourcen (Input)

Die bereits in 2.3. detailliert beschriebenen Säulen und Bausteine des Projekts sind in dieser Darstellung nochmal grafisch zusammengefasst.

| Sachkostenpauschalen | Qualifizierungs-/Anerkennungsangebote | Mikroprojektfinanzierung | Beratung |
|--|--|--|---|
| <ul style="list-style-type: none">• für ehrenamtlich organisierte und durchgeführte Deutschkurse• 500 Euro• 200 Euro | <ul style="list-style-type: none">• Austauschtreffen mit lokalen Partnern• Schulungsseminare• Fachtage | <ul style="list-style-type: none">• Sprachpatenprojekte zur Vermittlung von Alltagskompetenzen• Durchführung von Freiwilligenagenturen/-zentren und Koordinierungszentren Bürgergeschäftliches Engagement | <ul style="list-style-type: none">• Telefonisch• per Mail• Antragstellung Sachkostenpauschale, Mikroprojekte• Umsetzung Sachkostenpauschale, Mikroprojekte |

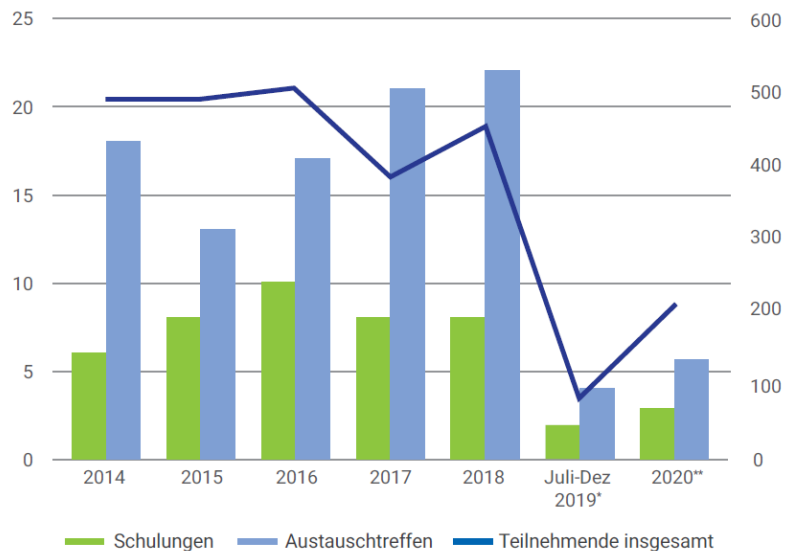
3.2. Erbrachte Leistungen (Output)

Seit das Projekt 2014 gestartet ist, wurden zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt, Sachkostenpauschalen bewilligt und Newsletter verschickt. Um einen Einblick in die Zahlen des Projekts zu geben, werden im Folgenden die Leistungen des Projekts, graphisch aufgearbeitet, erläutert. Eines der Kerngeschäfte des Projekts sind Veranstaltungen, wie schon unter 2.3 beschrieben.



Anzahl der Teilnehmer*innen an den Veranstaltungen seit 2014

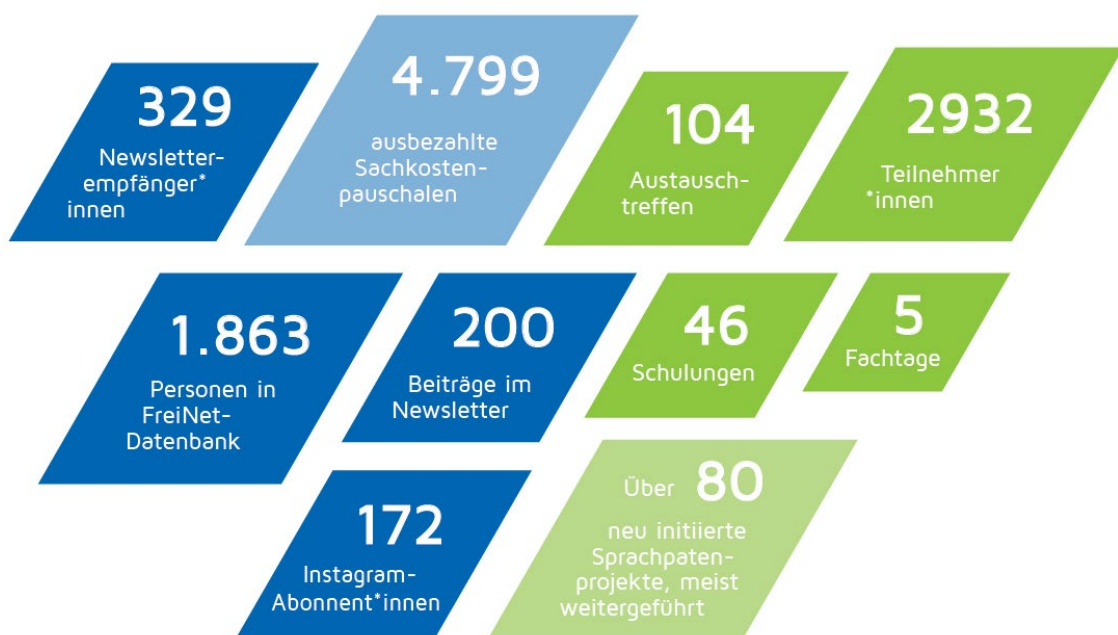
Seit 2014 wurden insgesamt 155 Veranstaltungen mit insgesamt 2.932 Teilnehmer*innen abgehalten, wovon 700 auf Schulungen entfallen und 1.887 auf Austauschtreffen.



*Im Jahr 2019 wurde das Projekt aufgrund der Landtagswahlen nur 6 Monate von Juni bis Dezember gefördert, sodass dort weniger Veranstaltungen stattfinden konnten.

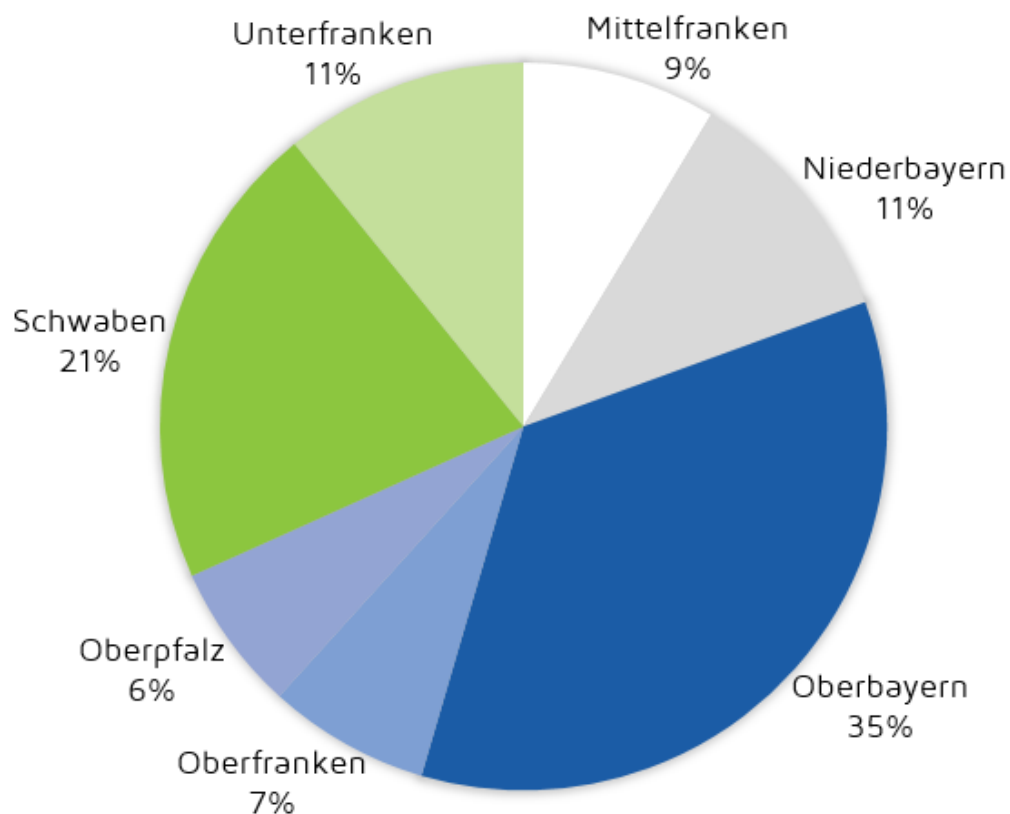
**Auch im Jahr 2020 gab es – bedingt durch die Pandemie von COVID-19– weniger Veranstaltungen im Programm von „Sprache schafft Chancen“.

Trotzdem wurden Veranstaltungen online oder mit strengem Hygienekonzept durchgeführt. Im Jahr 2018, in welchem Veranstaltungen noch uneingeschränkt möglich waren, nahmen insgesamt 453 Personen an den unterschiedlichen Formaten teil. Der Median der Teilnehmer*innen liegt bei den Austauschtreffen bei 15 und bei den Schulungen bei 16.



Das weite Netzwerk des Projekts erreicht über die FreiNet-Datenbank 1.863 Personen – Einzelpersonen und Vertreter*innen von Organisationen und lokalen Initiativen. Auch über den Newsletter werden bayernweit 329 Personen erreicht, zudem folgen seit Juli 2020 rund 170 Personen dem neuen Instagram-Kanal. Mit diesen unterschiedlichen Kanälen deckt das Projekt einen Großteil der Beteiligten der Sprachförderung in Bayern ab.

Seit 2014 wurden insgesamt 4.799 Sachkostenpauschalen ausgezahlt. Die Verteilung dieser nach Regierungsbezirke gestaltet sich wie folgt:



Quantitativ hat das Projekt „Sprache schafft Chancen“ also eine große landesweite Reichweite, erstreckt über alle Regierungsbezirke. Diese Indikatoren alleine reichen jedoch noch nicht, um die Wirkung des Projekts komplett darzustellen. Stattdessen wird ein weiterführender Ansatz benötigt. Diese Leistungen (Outputs) sind Voraussetzung für die Wirkung des Projekts, also dem Outcome, welcher im Folgendem untersucht wird.

3.3. Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Vorbemerkung: Wirkungsnachweis und Wirkungsorientierung

Nicht nur neue, sondern auch bereits bestehende Projekte sollten sich mit der Analyse der Bedarfe ihrer Zielgruppe(n) beschäftigen. Was auf den ersten Blick banal wirken mag, ist jedoch ein wesentlicher Aspekt in der erfolgreichen Umsetzung und Weiterführung eines jeden Projekts. Erst durch die Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppe sowie des Projektumfelds, kann ein Projekt wirkungsorientiert ausgerichtet und umgesetzt werden (Kurz / Kubek 2013:13). Die Frage, die dabei am Anfang einer jeden wirkungsorientierten Maßnahme stehen sollte, lautet: ist das, was wir tun, das Richtige, um zu erreichen, was wir erreichen wollen? Entlang der Wirkungslogik für das Projekt „Sprache schafft Chancen“ (s. Kapitel 2.5) wurden anhand definierter Indikatoren Belege gesammelt, um festzustellen, ob die übergeordnete Zielvision erreicht wird. Dies geschah in dem hier untersuchten Fall mittels semi-strukturierter Leitfadeninterviews. Durch die relativ offene Gestaltung der Interviewsituation bieten sie die Möglichkeit, der individuellen Sichtweise der befragten Person mehr Raum zu geben als standardisierte Interviews oder Fragebögen dies können (Flick 2010:193).

Die große Herausforderung für soziale Organisationen liegt im Aufwand eines Wirkungsberichts im Verhältnis zu den verfügbaren Ressourcen. Unsere Ergebnisse sind daher nicht mit breit angelegten wissenschaftlichen Studien vergleichbar, sondern stellen lediglich Momentaufnahmen der Interviewten dar.

Datengrundlage und Hintergrund zur Durchführung der Wirksamkeitsmessung

Die Datenerhebung für den Berichtszeitraum bezieht sich auf 14 semi-strukturierte Leitfadeninterviews mit Freiwilligen und Hauptamtlichen aus den verschiedenen Regierungsbezirken Bayerns (Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken, Schwaben), die von Juli bis September 2020 durchgeführt wurden. Um in diesem Prozess nicht wahllos Datenmaterial anzuhäufen, wurden die Interviewten nach vorher bestimmten Kriterien ausgesucht. Diese transparente und reflektierte Fallauswahl soll einer möglichen Ergebnisverzerrung vorbeugen. Die folgende Tabelle zeigt die vier verschiedenen Kriterien, nach denen die Teilnehmer*innen für die Interviews ausgewählt wurden.



Tabelle 1: Qualitativer Stichprobenplan

| | | |
|---------------------------|--|--|
| Engagementfeld | Sprachförderung für Asylbewerber*innen und Flüchtlinge | Da nur Freiwillige und Projekte unterstützt werden, die sich im Bereich der Sprachförderung für Asylbewerber*innen und Flüchtlinge engagieren, mussten die Interviewten im entsprechenden Bereich tätig sein. |
| Art des Engagements | <ul style="list-style-type: none"> ○ freiwillig ○ hauptamtlich | <p>Die eine Hälfte der Interviewten ist ehrenamtlich im Bereich der Sprachförderung für Asylbewerber*innen und Flüchtlinge tätig.</p> <p>Die andere Hälfte ist hauptamtlich im Bereich der Sprachförderung für Asylbewerber*innen und Flüchtlinge als Projektkoordinator*in tätig.</p> |
| Unterstützung durch lagfa | Sachkostenpauschale/ Sprachpatenpauschale | Alle Interviewten mussten mindestens eine Sachkostenpauschale / eine Sprachpatenpauschale über die lagfa beantragt haben. |
| Wohnort | Bayern | Aufgrund der auf den Freistaat Bayern begrenzten Unterstützung, musste der Wohnort der Interviewten in Bayern liegen. Dabei wurden Probanden*innen aus allen Regierungsbezirken ausgewählt (je ein*e Freiwillige*r und ein*e Projektkoordinator*in pro Regierungsbezirk). |

Alle Interviewten sind demnach im Bereich der Sprachförderung für Asylbewerber*innen und Flüchtlinge tätig – freiwillig oder hauptamtlich. Sie haben in der Vergangenheit entweder Sachkostenpauschalen (200€/500€) bei uns beantragt oder koordinieren derzeit ein von „Sprache schafft Chancen“ unterstütztes Sprachpatenprojekt. Schließlich leben alle Interviewten in Bayern und repräsentieren als Freiwillige*r oder Hauptamtliche*r die jeweiligen Regierungsbezirke.


Mit Hilfe eines offenen Leitfadens wurden den Interviewten Fragen

- zu ihrem freiwilligen Engagement bzw. zur Projektkoordination
- zu den ehrenamtlichen Deutschkursen/den Sprachpatenprojekten,
- zu den Erfahrungen mit den Geflüchteten, der Sachkostenpauschale und
- zu weiteren Angeboten des Projekts „Sprache schafft Chancen“ sowie externen Dienstleistungen von Sprachkursen für Asylbewerber*innen und Flüchtlinge gestellt.

Die Auswertung der Interviews erfolgte mithilfe des Softwareprogramms MAXQDA.



3.3.1. Erreichte Wirkung bei den Freiwilligen

 **Die Freiwilligen können unabhängig der Organisationsstruktur von den (finanziellen) Projektangeboten profitieren.**


In keinem der Interviews wurde von den Befragten erwähnt, dass es aufgrund ihrer Organisationsstruktur Hindernisse im Zugang zu den (finanziellen) Projektangeboten gegeben hätte. Im Gegenteil: die Freiwilligen betonten immer wieder die einfache Beantragung der Sachkostenpauschalen:

Es ist wirklich SEHR einfach und nicht irgendwie kompliziert und da bin ich sehr dankbar. Es gibt andere Förderer, da raufe ich mir die Haare und da denke ich mir: „Ah, wozu das Ganze?“ Das ist eigentlich ein Wahnsinn, wenn dann so viel Arbeit da dranhängt, an solchen Anträgen, aber bei der lagfa geht das wirklich super! (P_OB)

 **Die Freiwilligen müssen sich keine Sorgen darum machen, wie Lehrmaterial, Fahrtkosten o.ä. innerhalb des Engagements finanziert werden.**

Auch in diesem Bereich gab es ausschließlich positive Rückmeldungen. Alle Befragten gaben an, sich durch die Sachkostenpauschale weniger Sorgen um Ausgaben in Bezug auf ihr Engagement machen zu müssen. Eine Freiwillige aus der Oberpfalz berichtet:


Man beschränkt sich dann auch nicht so sehr, dann sagt man halt leichter, man will jetzt ein Spiel kaufen, das man dann für alle benutzen kann und solche Dinge. Dass man da einfach ein bisschen lockerer ist, was so Materialien angeht. Wir haben uns dann schon so ein bisschen didaktische Dinge dann zugelegt. Mal ein Lehrbuch oder Spiele eben oder so ein Zeug oder Würfel, mit dem man dann im Unterricht arbeiten kann und wenn man das jedes Mal privat zahlen müsste oder irgendwie organisieren müsste, wo man es herkriegte, dann würde man es oft nicht machen. (P_OP)

 **Die Freiwilligen können sich voll auf den Unterricht und die unterrichteten Personen konzentrieren, da sie sich keine Gedanken um die Finanzierbarkeit machen müssen.**

Ein Aspekt, der in den Interviews immer wieder zur Sprache kam, war die gewonnene Freiheit und Kreativität in der Gestaltung der Deutschkurse, die durch die Finanzierung von z.B. Materialien ermöglicht wurden.

Ich mein, man hätte alles irgendwie anders lösen können, aber es hätte halt viel Zeit verschlungen und die Zeit hatten wir eigentlich nicht, weil wir ja sowieso so beschäftigt genug waren mit Material entwickeln und Unterricht entwickeln. Das war sehr erleichternd, auf jeden Fall. (P_OP)

Ja, es war natürlich eine Unterstützung, ich konnte das Material kaufen, das ich brauchte, [...] ich konnte einfach funktionieren. Das ist, wie wenn Du ein Getriebe hast und kein Öl, ist es schlimm. Und das ist wie das Öl, das hat's am Laufen gehalten und dadurch konnte ich viele Energien, die ich sonst hätte aufbringen müssen, um das am Funktionieren zu halten, in die Flüchtlingsarbeit stecken und dadurch habe ich auch durchhalten können. Ich muss ehrlich sagen, ohne diese Unterstützung glaube ich nicht, dass ich das so hätte durchhalten können. Dann hätte ich so um Mittel kämpfen müssen und ich bin kein Politiker, das ermüdet mich. (P_MF)



Die Freiwilligen sind in der Lage, nicht nur die deutsche Sprache zu vermitteln, sondern durch Empathie und unter Einbezug der persönlichen Bedürfnisse der Asylbewerber*innen und Flüchtlinge eine intensivere Lernatmosphäre zu schaffen.

Alle Freiwilligen berichteten davon, dass aufgrund der Freiwilligkeit eine entspannte Atmosphäre in den Deutschkursen herrscht, insbesondere im Vergleich zu offiziellen Sprachkursangeboten, da weder Leistungsdruck noch eine Anwesenheitspflicht herrschen.

Bei uns ist es oft ein lockerer Einstieg, habe ich das Gefühl. Wir achten da auch ein bisschen drauf, grad so bei Leuten, wo wir das Gefühl haben, die Geflüchteten sind sehr gestresst, dass man da auch erstmal einfach Kaffee trinkt und noch gar nicht drüber nachdenkt, dass man jetzt Deutsch lernt. Und es kommt dann nebenbei, dass die Leute dann irgendwas erzählen und dann kann man das erste Mal was verbessern und dann kommt man langsam auf die Schiene, dass man an Themen arbeitet. Aber man kann das erstmal so ein bisschen vergessen machen, dass es hier gerade um Deutschlernen geht. Es geht um die Beziehung und dafür braucht man halt Deutsch. (P_OP)

Oftmals fühlen sich die Deutschkurse für die Asylbewerber*innen und Flüchtlinge sogar wie Heimat an:

Sprache ist einfach wichtig und für die Geflüchteten ist es wichtig, hier auch Kontakte machen zu können [und] was ich bei uns feststelle, wir sind so ein bisschen Heimat für die Teilnehmer geworden. Die wissen: da kann ich hin, da gehöre ich hin und da komme ich raus aus meiner Gemeinschaftsunterkunft oder wir haben auch einige Teilnehmer aus den Ankerzentren und für die ist es schon einfach nicht nur das Deutschlernen, sondern auch der soziale Aspekt, dort eine gewisse Heimat zu haben. (P_OB)



Die Freiwilligen erhalten Veranstaltungsangebote zum Schulen, Netzwerken und Austauschen.

Alle Befragten gaben an, von der lagfa regelmäßig Veranstaltungsangebote zum Schulen, Netzwerken und Austauschen zu erhalten. Die Resonanz auf die Veranstaltungsangebote fiel dabei gemischt aus. Zwar berichten alle Interviewten davon, die entsprechenden Informationen weiterzugeben. Ob die Veranstaltungsangebote dann jedoch von den Freiwilligen angenommen wurden, unterlag großen Unterschieden:

Wir sind jetzt in einem Verteiler von der lagfa, einfach wo wir die Sachen kriegen. [...] wir haben die Angebote oft weitergeleitet und wir haben es auch so ein bisschen aussortiert, je nachdem wie weit sind die weg und so und wo glauben wir, dass unsere Ehrenamtlichen noch hinfahren, aber so die Sachen, die näher waren, haben wir eigentlich immer geteilt und weitergeleitet und da weiß ich von Leuten, die hingefahren sind. (P_OP)

Eine Freiwillige aus Niederbayern hingegen berichtet, dass es derzeit für die Ehrenamtlichen in ihrem Verein kein Bedarf an Weiter- und Fortbildungen gibt:

Also von den Austauschtreffen habe ich keinerlei Rückmeldung bekommen, dass jemand mal dabei war. Also wir schicken die immer wieder in unserem E-Mail-Verteiler an unsere Lehrkräfte, was wir an Infos kriegen von der lagfa, aber ich glaube fast, dass da niemand wirklich dabei war. Da sind unsere Ehrenamtlichen glaube ich fast schon übersättigt an Veranstaltungen und die meisten kommen eben ganz gut klar mit dem, was sie tun. (P_NB)



Die Freiwilligen bekommen bei den angebotenen Veranstaltungen weiteres „Handwerkszeug“ / Methoden für ihr Engagement.

Auch hier fielen die Rückmeldungen gemischt aus. Eine Interviewte gab an, bisher an keiner Veranstaltung der lagfa teilgenommen zu haben. Sie begründet dies mit passenderen Fortbildungsangeboten des eigenen Vereins. Eine andere Freiwillige berichtet von einem eher enttäuschenden Austauschtreffen:

Wir hatten 2018 hier in Bamberg ein Austauschtreffen [Name einer Referentin] organisiert und da haben wir uns damals für das Thema „Umgang mit negativen Bescheid und Abschiebung“ entschieden und da waren glaube ich nicht so viele Teilnehmer*innen da und die Veranstaltung an sich war dann, ich hab es so ein bisschen enttäuschend in Erinnerung – ich weiß nicht mehr so genau, woran es lag, vielleicht war das Thema nicht so [...] oder [es wurde] was anderes vorbereitet als das, was die Teilnehmer*innen eigentlich erwartet hätten. Ja, das war so ein bisschen „na ja“. (P_OF)

Der Großteil der Befragten gab jedoch an, bei den Austauschtreffen und Schulungen viel gelernt und mitgenommen zu haben:

Für mich war es das erste Mal, dass ich so viele Freiwillige auf einen Haufen gesehen habe, auch aus unterschiedlichen Gegenden, und für mich war es natürlich sehr spannend zu hören, die kamen zwar aus ganz Bayern und überall, aber sie hatten doch mehr oder weniger dieselben oder ähnlichen Herausforderungen. Und dann die Lösungsansätze. Manche Lösungsansätze waren sehr kreativ, [...] das war für mich sehr bereichernd. (P_MF)



Die Freiwilligen sehen sich in der Verantwortung, Menschen mit der deutschen Sprache zu helfen, damit sie sich im Alltag zurechtfinden.

Ein Aspekt, der während der Interviews immer wieder zur Sprache kam, war ihr ausgeprägtes Verantwortungsgefühl. Die Freiwilligen sahen sich nicht nur den Asylbewerber*innen und Flüchtlingen gegenüber in der Verantwortung, sie im Integrationsprozess zu unterstützen, sondern äußerten den Wunsch, sich auch für die Gesellschaft einzubringen.

[...] da kommen Menschen, die irgendwo in Not sind, es ist ja keiner da freiwillig weggegangen so aus Jux und Tollerei, und ich denke in unserer Gesellschaft muss jeder seinen Beitrag leisten, und wenn ich irgendwo hinkäme, würde ich mir auch wünschen, dass mir irgendjemand unter die Arme greift, mich unterstützt. Und sei es nur mit noch so kleinen Dingen und Gesten. Und das war eigentlich so die Hauptmotivation, muss ich sagen. Einfach weil ich das auch lebe und das dann einfach so weitertrage. Also für mich gab's da eigentlich nichts zu überlegen (SP_OF)



Die Freiwilligen erhalten über Deutschkurse hinaus finanzielle Unterstützung bei Mikroprojekten für gemeinschaftliche Aktivitäten, damit die erlernten Sprachkenntnisse wiederholt und in der Praxis geübt werden können.

Sechs von sieben Interviewten berichteten davon, die Teilnehmer*innen der Deutschkurse nicht nur zu unterrichten, sondern darüber hinaus kleinere Unternehmungen und Ausflüge im Rahmen

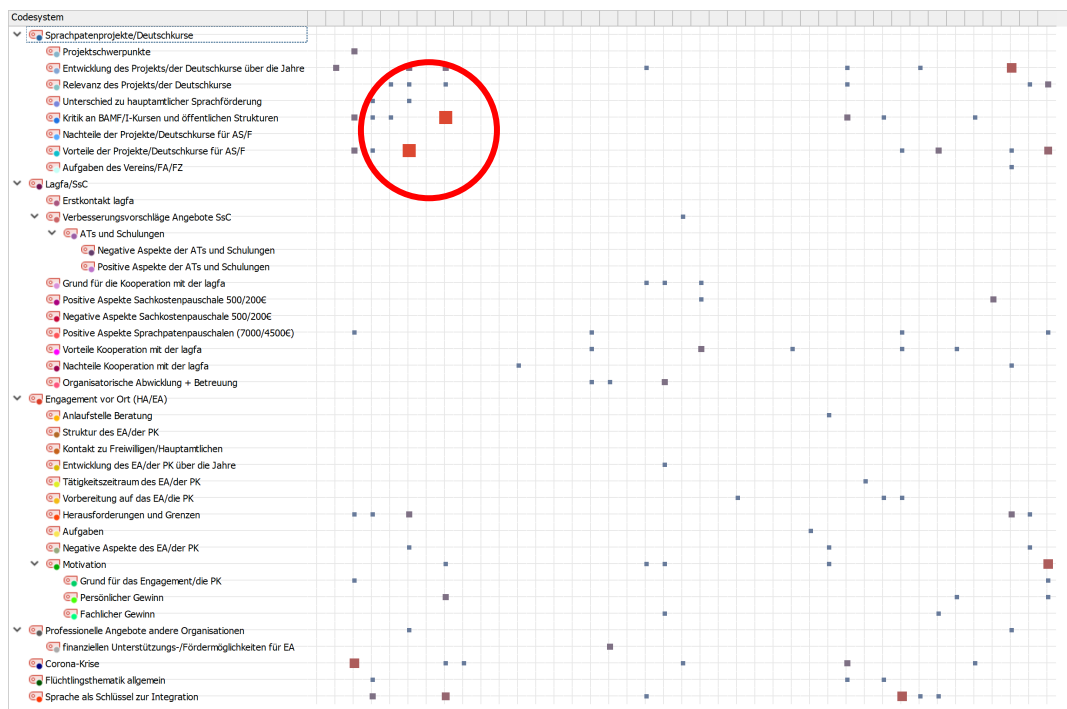
der Sprachpatenprojekte zu organisieren, die zum Sprechen in Alltagssituationen einladen sollen.

[...] deswegen wollen wir sie auch in diese Öffentlichkeit reintführen, wo sie eben nicht nur mit schön gepflegtem Hochdeutsch konfrontiert sind, sondern auch mit anderen Situationen klarkommen müssen. Oder wir sagen, wir gehen jetzt einfach mal und treffen uns und essen ein Eis und tauschen uns aus. Einfach so gesellschaftlich, kulturelle Dinge. Oder ein Theaterbesuch oder eine Stadtführung oder so. (SP_OF)

3.3.2. Erreichte Wirkung bei den Asylbewerber*innen und Flüchtlingen

Asylbewerber*innen und Flüchtlinge können unabhängig von Alter oder Asylstatus an ehrenamtlich durchgeführten Sprachkursen teilnehmen.

Ein großer Themenbereich in den geführten Interviews betraf den Unterschied, den ehrenamtlich durchgeführte Sprachkurse für den Alltag der Geflüchteten machen. Immer wieder wurde angesprochen, dass ein der Großteil der Kursteilnehmer*innen ohne die ehrenamtlich durchgeführten Sprachkurse keinen Deutschunterricht erhalten würden. Doch auch Teilnehmer*innen, die bereits offizielle Kurse besuchen, würden die ehrenamtlich durchgeführten Angebote als Ergänzung wahrnehmen. Dies wurde auch durch die Auswertung der Interviews durch MAXQDA ersichtlich. Hier ergab sich der größte Zusammenhang zwischen den Vorteilen der Deutschkurse für Asylbewerber*innen und Flüchtlinge und der Kritik an offiziellen Sprachkursen.



Dies wird auch von den Interviewten bekräftigt:

Speziell für die Leute im AZ ist es relevant, weil sie sonst keinerlei Sprachförderung oder sprachliche Bildung erhalten würden. Also die würden dann einfach mit ihren Leuten zusammen dasitzen und da wäre halt gar nichts mit Integration. (P_OF)

Es hat sich verbessert, die Leute kommen viel schneller in Kurse, wir sind da auch besser geworden, die Leute schnell in professionelle Angebote zu vermitteln, wenn die zu uns kommen, aber es gibt trotzdem noch Lücken. Definitiv. Und deswegen halten wir das auch für so wichtig, dass wir da was machen. Also es gibt Leute, die durch dieses Raster fallen. Sehr viele sogar. Wir haben im AZ auch viel mit Leuten zu tun, die keine guten Bleibechancen haben und die deswegen auch nicht gut an Sprachkurseangebote kommen. Es gibt auch Leute, die hätten die Möglichkeit, aber sie können nicht, z.B. weil sie Kinder zu Hause haben und [...] es gibt immer Leute, ganz viele eigentlich, die in den Kursen so nicht adäquat aufgehoben sind, weil sie z.B. vom Tempo überfordert sind [...]. Und meiner Meinung nach braucht es da ein begleitendes Angebot. Egal wie gut ausgebaut und professionell die Sprachangebote von offizieller Seite wären, selbst wenn die absolut perfekt wären, würde es wahrscheinlich immer noch eine Gruppe von Leuten geben, denen das irgendwie nicht ausreicht, weil sie einfach zu unsicher sind und einfach mehr Zeit brauchen für alles. Oder einfach, weil sie sich in einem solchen offiziellen Kursangebot nicht trauen zu reden und irgendwie so ein freundliches, entspanntes Nachmittags-Café-Angebot brauchen, wo sie dann doch mal die ersten Schritte zum Reden hin machen. (P_OP)

Asylbewerber*innen und Flüchtlinge profitieren von qualitativ hochwertigem Unterricht aufgrund des besseren Lehrmaterials.

Immer wieder wurde von den Freiwilligen betont, dass sich aufgrund des besseren Lehrmaterials auch der Unterricht verbessert. Zwei Freiwillige erklären, warum das so ist:


Ich glaub ohne die Sachkostenpauschale könnten wir nicht so mit den Büchern arbeiten, wie wir es jetzt machen. [...] Da würden wir wahrscheinlich keine Bücher anschaffen, sondern würden irgendwie mit Kopien arbeiten oder sonst was. Also da müsste man dann irgendwie anders rangehen. So ist es professioneller. (P_OF)

Ich weiß nicht, wie ich das machen würde, wenn mir diese Kosten nicht bezahlt würden. Das würde auch das Rathaus nicht bezahlen. Dann müsste ich eben weg von den Handouts und mich ganz auf Lehrbücher konzentrieren. Aber dann könnte ich weniger individuelle Themen berühren, weil es ja kein Buch für Bauern, die sich mit Kuhpflege beschäftigen, gibt. (P_UF)

Asylbewerber*innen und Flüchtlinge erleben eine persönlichere und individuellere Betreuung innerhalb des Deutschunterrichts.

Sowohl in den Deutschkursen als auch in den Sprachpatenprojekten werden die Asylbewerber*innen und Flüchtlinge persönlich angesprochen und individuell gefördert. Eine Projektkoordinatorin begründet den Erfolg ihrer Projekte folgendermaßen:


Was ich schon denke, gerade dass wir immer so Teams haben, was ja im normalen Unterricht überhaupt nicht möglich ist, gibt es da ganz tolle Möglichkeiten mit den Schüler*innen ganz individuell was zu machen oder sie aufzuteilen in Gruppenarbeiten, die dann gleich begleitet sind. Und ich glaube, dass die Leute, zumindest was ich auch so mitbekomme, oft echt sehr kreativ sind. Also weil sie auch einfach Spaß dran haben. [...] ich glaube, der Spaßfaktor ist da manchmal höher [lacht]. (P_NB)



Asylbewerber*innen und Flüchtlinge bekommen nicht nur sprachliche/grammatikalische Inhalte vermittelt, sondern erleben durch die persönlichen Bindungen auch ein Wohlfühlen.

Nicht nur die Freiwilligen, sondern auch die hauptamtlichen Koordinatoren*innen berichteten in den Interviews immer wieder von dem großen Unterschied zwischen den ehrenamtlichen Deutschkursen bzw. Sprachpatenprojekten und den staatlichen Kursen. Die Atmosphäre sei lockerer, entspannter und z.T. sogar familiär. Die Asylbewerber*innen und Flüchtlinge fühlen sich angenommen und verstanden.


Ohne die Ehrenamtlichen wäre die Integration nicht halb so gut gelungen. Wenn es nur Flüchtlinge und die Ämter gewesen wären - ich mag mir da nicht vorstellen, was da rausgekommen wäre. Weil die Ehrenamtlichen auch eine Bindung aufgebaut haben und bis heute noch haben. Also die sind Familienmitglieder, die Ehrenamtlichen. Die werden zum Teil als „Mama“ bezeichnet. Also wirklich. Das sind keine Einzelfälle, das erleben wir ganz häufig, ehrlich gesagt. (SP_OP)



Asylbewerber*innen und Flüchtlinge profitieren von weitergebildeten Sprachlehrern (durch Veranstaltungsangebote zum Schulen, Netzwerken und Austauschen) sowohl sprachlich als auch interkulturell.

Alle 14 Interviewten beschrieben den Mehrwert von Schulungen und Austauschtreffen für ihre Arbeit. Ein Teil die Fortbildungen selbst organisiert, dann jedoch durch die Gelder der lagfa:

Wir können die Fortbildungen für die Lehrer bezahlen, [...] die gingen z.B. in die Richtung „Interkulturelles Wissen“ oder „Grenzen“, so psychologisch gesehen. Welche habe ich selber? Welche haben andere? Welche haben die Schüler? So Sachen zu finanzieren ist dann natürlich lockerer oder ein Dankeschön an die ganzen Ehrenamtlichen. (P_NB)




Asylbewerber*innen und Flüchtlinge erhalten ein individuell angepasstes Sprachförderangebot und können mit unterschiedlichen Methoden die deutsche Sprache erlernen.

Das ehrenamtliche Sprachförderangebot ist nach Aussage der Interviewten deutlich individueller und besser auf die Schüler*innen zugeschnitten als dies bei offiziellen Sprachkursen der Fall ist.

Also in meinem Fall denke ich, dass ich mehr auf den einzelnen auch eingehen kann, was in so einer großen Gruppe wie in der VHS gar nicht möglich ist. Und z.B. die Mütter könnten ihre Kinder gar nicht in den Unterricht mitbringen. Das ist halt bei mir möglich. Und ich gehe auch teilweise individuell auf die Mütter ein und verteile auch Aufgaben anders, wo ich merke: da kann ich höhere Anforderungen stellen und da weniger. Das kann man ansonsten nicht leisten in einer größeren Gruppe. Da sind ja 20-25 Teilnehmer. Eine Teilnehmerin hat immer nochmal bei mir nachgefragt: „Was ist das?“ Sie hatte es nicht verstanden. Und daher denke ich, dass es auch sinnvoll ist, dass es solche Gruppen gibt. (P_UF)

Wir können auf ihre Interessen reagieren und ich glaube, das ist ein ganz wesentlicher Faktor: ich werde mit meinen Interessen wahrgenommen, ich werde gehört, ich kann meine Kompetenzen einbringen. (SP_UF)

Das Pro ist, dass die Struktur des Unterrichts nicht aufgesetzt ist [...]. Wir holen die Geflüchteten da ab, wo sie stehen und gehen so mit ihnen, dass sie weiterkommen. [...] Für die Geflüchteten ist das ein ganz, ganz großer Vorteil, weil der Deutschvermittler ja immer auch ihr Tor zu Deutschland ist. Das darf man nicht vergessen: der Deutschvermittler hat eine ganz zentrale Aufgabe und ist oft die verlässlichste, langlebigste Vertrauens- oder Kontaktperson, die die Geflüchteten haben, außer dem Bürokrat, dem Ausländeramt. Also das ist eine ganz wichtige Rolle, weil bei vielen Freiwilligen auch Herzblut dabei ist, ist es eben eine menschliche Sache und das ist wunderbar. (P_MF)



Asylbewerber*innen und Flüchtlinge erleben verbesserte Teilhabe in der Gesellschaft sowohl im persönlichen Kontakt mit anderen Mitbürger*innen als auch durch erhöhte Berufschancen.

Alle Interviewten berichteten von einer verbesserten Teilhabe und erhöhten Berufschancen der Asylbewerber*innen und Flüchtlinge, betonten aber gleichzeitig, wie wichtig es weiterhin bleibt, sie gezielt in ihren Sprach- und Alltagskompetenzen zu fördern.

Es gibt genügend, die den Bedarf haben und die es dringend brauchen und von daher muss man auch weitermachen, auch wenn die Zahlen ein bisschen geringer sind. Also gerade im Bereich Beruf. Darum ist ja jetzt auch seit zwei Jahren der Schwerpunkt auf diesem Thema „Berufsschule“. Da ist es dringend nötig und wichtig, dass die das dann auch schaffen, weil oft liegt es an Kleinigkeiten. Die sind super im Praktischen und schaffen dann ihre Ausbildung nicht wegen der Prüfungen und das ist jetzt auch so ein Schwerpunkt, der war am Anfang noch nicht da. Also drum braucht's das auch noch dringend und lange, lange im Bereich der Integration, in dem Bereich, was einfach ganz Normales miteinander leben angeht. (SP_OB)

Das hat sich dann auch mehrfach wiederholt, dass plötzlich Lerner von früher kommen und nun ganz andere Perspektiven haben, in der Zielgebung, was sie denn jetzt nun erreichen wollen. Und speziell diese Frau, [...] hatte bereits Berufserfahrung im Krankenhaus. Und durch die B1 Prüfung ist sie nun in die Lage versetzt worden, eine Stelle im Nachbarort in der Klinik zu bekommen. Und da profitiert jetzt die ganze Familie davon. Sie verdient jetzt gut. (P_UF)

Die Sprachpatenprojekte sind ein Geschenk für die Geflüchteten, sie haben einen enormen Mehrwert. Sie haben kaum Kontakt zu Deutschen, [...] auch wenn sie schon seit 5,6,7 Jahren, manchmal seit 10 Jahren da sind. Die Leute wünschen sich aber den Kontakt. (SP_S)




Asylbewerber*innen und Flüchtlinge können ihre erlernten Sprachkenntnisse durch gemeinschaftliche Aktivitäten in der Praxis umsetzen und üben.

Wie bereits erwähnt, bieten der überwiegende Teil der Freiwilligen und alle Hauptamtlichen Zusatzangebote für die Geflüchteten an, die dazu einladen sollen, die erlernten Sprachkenntnisse in die Praxis umzusetzen.

Wenn man dann Kurse bei uns macht, kommt man ja in einen noch größeren Kontext. Also da finden ja nicht nur die Deutschkurse statt, das ist ja auch ein Begegnungszentrum und da gibt es ja auch ein Café, wo man sich hinsetzen kann und man kann mit Leuten quatschen. Wir haben Veranstaltungen wie Spieleabende und irgendwelche Vorträge, Jamsessions usw. und da kann man als Geflüchteter auch ganz gut einen Anschluss finden oder selbst mitmachen. Was auch ganz toll ist, ist dass wir mittlerweile sehr viele Geflüchtete haben, die sich selbst ehrenamtlich engagieren. Ja, ich denke, da haben wir auch sehr viel davon. (P_OF)

3.3.3. Erreichte Wirkung bei den hauptamtlichen Koordinatoren*innen

 **Hauptamtliche müssen keine Mittel der eigenen Organisation (Gemeinde, Landratsamt...) für die Umsetzung freiwillig durchgeführter Deutschkurse bereitstellen.**


Durch die Sprachpatenpauschale ist es den hauptamtlichen Koordinatoren*innen möglich, flexibel auf die Bedarfe der Asylbewerber*innen und Flüchtlinge zu reagieren – unabhängig von bzw. zusätzlich zu den finanziellen Mitteln der eigenen Organisation. Eine Hauptamtliche berichtet, was durch die Sprachpatenpauschalen bereits umgesetzt werden konnte:

Diese Pauschalen kann ich nehmen, um z.B. Koordinatoren anzuheuern. Die Pauschalen nehme ich für Raummieten her. Ich benutze sie je nach Projekt und bin wirklich begeistert. Z.B. kann ich bei den Schwimmkursen die Schwimmhalle mieten. Das ist hammermäßig. Ich kann damit auch das interkulturelle Kochen machen. Ich kann den Handwerkspaten Bücher zur Verfügung stellen. Wir können Austauschtreffen machen, Anerkennungsfeste, auch mal zum Essen gehen mit den Schwimmlehrern. Wir bringen seit 2015 durch die Pauschale über 600 Menschen das Schwimmen bei. Und ich sage wieder: das ist wunderbar, dass man über diese Pauschalen frei bestimmen kann. Dann kann man sie sinnstiftend einsetzen, so wie es für das Projekt wichtig ist. (SP_S)

 **Hauptamtliche müssen sich keine Sorgen darum machen, wie die Freiwilligen Lehrmaterial, Fahrtkosten o.ä. innerhalb des Engagements finanzieren.**

Für alle interviewten Hauptamtlichen war es eine Erleichterung, fest eingeplante Gelder für ihre Projekte zu erhalten, die sie direkt an die entsprechenden Freiwilligen weiterleiten können. Eine Hauptamtliche berichtet von dem großen Unterschied, den die Sprachpatenpauschale in ihrem Arbeitsalltag für sie und die Ehrenamtlichen macht:

Ich glaube tatsächlich, dass es für die Ehrenamtlichen eine unheimliche Wertschätzung ist, das macht schon was aus. Oder auch das Material. Erst heute sagte eine Ehrenamtliche zu mir: „Oh wir können ja noch Bücher kaufen!“ Da habe ich gesagt: „Ja, ihr könnt Bücher bestellen. Das geht, das können wir! Das schaff ich und das ist auch im Budget drin.“ [...] Oder wir können uns zeigen lassen, wie Kino funktioniert, weil einige Frauen waren noch nie in ihrem Leben in einem Kino. Oder Theater. [...] Das sind so Sachen, da geht es nur um ein paar wenige Euro, aber da hätte man sonst einen endlosen Aufwand, das zu machen und so ist das halt einfach da und wir müssen nicht ewig vorher geplant haben Schritt 1, 2, 3, sondern wir können gleich loslegen. (SP_UF)

 **Hauptamtliche werden durch weitere externe Veranstaltungsangebote in ihrer Arbeit entlastet und können auch an Veranstaltungen teilnehmen, Netzwerken und erfahren von guten Beispielen anderswo.**

Auch die Hauptamtlichen berichten von positiven Effekten, die Austausch- und Netzwerktreffen sowie Schulungen auf sie hatten:

Was mir ganz gut geholfen hat, sind die Austauschtreffen. Also die Austauschtreffen waren super gut, haben mir wirklich geholfen, [...] und ich finde auch diese „interkulturellen Kompetenzen“ zu stärken, ist ganz wichtig. Gerade diese Grundschulungen. Und dann habe ich natürlich Viele kennen gelernt, eine Wahnsinnsbereicherung und das konnte ich dann natürlich auch wieder gut in die Projekte einpflegen oder neue Projekte entwickeln. (SP_S)

Es ist immer wichtig, in Abständen neuen Input zu bekommen, dass man wieder Motivation zeigt, oder Motivation bekommt für das Projekt. Ich glaub, das ist ganz normal, dass es mit der Zeit abflacht und wenn man wieder Input hat, ist man einfach wesentlich motivierter. [...] Auch der Austausch mit den Kollegen. Zu hören, was machen die anderen? Und kann ich das bei mir auch umsetzen? Was ist möglich in unserer Situation? (SP_OP)

Hauptamtliche erweitern das Sprachförderangebot durch bürgerschaftliches Engagement durch die finanzielle Sicherheit der Projektgelder.

Alle Hauptamtlichen berichteten in den Interviews über die Vorteile, die ihnen die finanzielle Sicherheit der Projektgelder in Bezug auf ihre Arbeit ermöglicht.

Diese 7000€ sind schon ganz gut, weil man dann einen Rahmen festlegen kann, wo man weiß: das habe ich zur Verfügung. Für die Planung und die Leitung muss das einfach feststehen vorher, weil es sonst schwierig ist, solche Projekte zu machen. (SP_OP)

Immer wieder wurde jedoch auch der Wunsch nach langfristiger Planungssicherheit geäußert:

Das ist jetzt endlich mal ein Projekt, wo wir das Glück haben, dass wir über Jahre diese Förderung haben und dass genau das passiert, was ja eigentlich das Ziel ist. [...] Das Wichtigste wäre allerdings, dass diese kurzzeitigen Förderungen sich vielleicht irgendwann dahin entwickeln, dass wir doch ein bisschen mehr Planungssicherheit in den Projekten haben: das es auf einmal für fünf Jahre in trockenen Tüchern ist. (SP_NB)

3.3.4. Zusätzliche Erkenntnisse im Rahmen der Auswertung

Im Rahmen der Interviewauswertung sind wir neben den zu erwartenden Erkenntnissen auch auf zusätzliche Erkenntnisse gestoßen, die im Folgenden dargestellt werden.

Sprache als Schlüssel zur Integration

In der Auswertung der Interviews mussten wir feststellen, dass eine Aussage sich im fast exakten Wortlaut in beinahe allen Interviews immer wieder fand: die Sprache als Schlüssel zur Integration. Dies unterstreicht und bekräftigt unsere bisher gewonnenen Erkenntnisse erneut: dass ehrenamtlich durchgeführte Deutschkurse als Ergänzung zu den bereits bestehenden staatlichen Strukturen unabdingbar für die Integration der Asylbewerber*innen und Flüchtlinge sind:

Und ich denke, es bleibt der Schlüssel: die Sprache bleibt der Schlüssel zu allem, egal ob die Leute Arbeit möchten, ob sie eine Wohnung finden möchten – egal was, es bleibt der Schlüssel. Und das versteht jeder relativ schnell. (SP_NB)

Ich sehe, dass Sprache der Schlüssel ist. Es ist nicht der Einzige zur Integration, aber ohne Sprache geht nichts. Wer sich nicht einigermaßen verständigen kann, wird es immer schwer haben. (SP_UF)





Frauen im Fokus

Obwohl sowohl die Sachkostenpauschale für ehrenamtlich durchgeführte Deutschkurse als auch die Sprachpatenpauschale grundsätzlich für alle Asylbewerber*innen und Flüchtlinge ausgelegt ist, berichteten die Interviewten immer wieder von gezielter Förderung von Frauen:

Das war uns von Anfang an ganz wichtig, den Fokus auf die Frauen zu richten, denn die waren total abgehängt mit den Kindern zu Hause und die Männer durften an den Kursen teilnehmen. Das ist ein ganz wichtiger Aspekt, finde ich, dass die Frauen gebildet werden und das war uns von Anfang an wichtig und da sind unsere Ehrenamtlichen auch von Anfang an in die Familien reingegangen. (SP_OP)

Wir wollen die Frauen ja von der Kursteilnehmerinnen-Rolle in die aktive Rolle bringen, wenn es geht. Empowerment, vielleicht auch als Stichwort. Dass sie sehen: „Ich kann was!“ Weil das ist denen oft gar nicht bewusst. (SP_UF)



Ein langer Atem

Integration geschieht nicht von heute auf morgen. Integration braucht Zeit und Geduld. Ohne dass gezielt danach gefragt wurde, erwähnten alle Interviewten immer wieder, wie wichtig es sei „dran zu bleiben“. Integration, so die einheitliche Meinung, sei Beziehungsarbeit und könne nicht (nur) von Behörden und Ämtern geleistet werden. Integration sei letztendlich ein Gemeinschaftswerk. Und das ist nicht in ein paar Jahren „erledigt“, sondern dauert ein ganzes Leben an. Integration braucht einen langen Atem.

Integration hört nicht auf, wenn der Flüchtlingsstrom aufhört. Integration bedeutet jahrelang diese Fragezeichen abzubauen oder diese Sprache zu lernen und anwenden zu können. Und das passiert nicht in fünf Jahren, sondern das braucht Zeit. Von daher sind die Sprachprojekte weiterhin wichtig. Obendrein haben wir noch nicht alle Leute abgeholt, es gibt noch viele Menschen, die in der Gesellschaft umherwabern, die noch nicht abgeholt sind. Und die mit ins Boot zu holen und ihnen Wege zu zeigen - nicht den richtigen Weg, sondern viele Wege - Fragezeichen abzubauen, das ist Integration. (SP_S)

Ich denke, Integration ist ein Prozess, der fortlaufend andauert. Der wird nie abgeschlossen sein. Und solche, ich möchte sagen niederschweligen, also vom Zugang her auch ganz offene Projekte, sind da der richtige Weg. Und deswegen ist es einfach notwendig, dass es auch in Zukunft solche Angebote gibt. Die Beziehungen, die sich aufgebaut haben in einem solchen Projekt, [...] die nimmt niemand mehr und die werden auch fortbestehen und daraus werden sich wieder andere Sachen entwickeln, die die Integration fördern. Also wenn man es mal als Landkreis betrachtet, ist so ein Projekt unersetzbar und durch die vielen Ehrenamtlichen, die da auch dabei sind und ihre Kreativität und ihren Einsatz miteinsetzen, unbezahlbar. (SP_UF)

Die Geflüchteten wenden sich nicht an offizielle Stellen, sondern das geht alles über die Ehrenamtlichen und ich glaube, die können da ganz viel abfedern. Die geben einfach Motivation, wenn sie sagen: „Das wird schon! Wir suchen was Neues. Du kriegst schon was“. Doch, ich finde das ganz außerordentlich wichtig, weil wenn sowas nicht da ist, wenn dieser Puffer wegfällt - es gibt keine offiziellen Stellen, wo man sich mal ausheulen kann. Das müssen die Ehrenamtlichen übernehmen und deswegen ist es wichtig, dass sie weiterhin bei der Stange bleiben und nicht das Gefühl haben, der Staat oder die offiziellen Stellen benutzen sie bloß, sondern dass sie wichtig sind. (SP_OP)



Corona

Das Thema COVID-19 spielte auch im Rahmen dieses Wirkungsberichts eine maßgebliche Rolle. Obwohl die Thematik durch die Interviewende nicht direkt angesprochen wurde, berichtete fast jede*r Befragte davon. Insbesondere die Tatsache, dass viele Asylbewerber*innen und Flüchtlinge in ihren Sprachfähigkeiten sowie im gesamten Integrationsprozess zurückgeworfen wurden, beschäftigte einen Großteil der Interviewten.

Corona ist natürlich übel. Am letzten Montag hatten wir wieder ein Oase-Treffen, das ist eine Seel-sorgegruppe für muslimische Frauen, wo Sprache ein zentrales Thema ist. Und ich muss jetzt überlegen, dass sie weiterkommen, weil da noch Leute sind, die gar nicht alphabetisiert sind. Die sind ganz zurückgefallen. In der Coronazeit haben viele ihr Deutsch wieder verloren. Viel an Integ-rationsarbeit ist in den Hintergrund gerückt. Die hatten Ramadan, die hatten ihren eigenen arabisch-kurdisch-muslimischen Sud ohne Input und jetzt muss es neu anfangen. Also es ist schon schwie-rig. (P_MF)

In dem Lockdown war das jetzt wieder für viele Flüchtlingskinder ein Schritt zurück. Auch für die Mütter. Also ich betreue ja zwei Familien intensiv, wo ich gemerkt habe, dass das Deutsch der Müt-ter wieder schlechter wurde. Weil sie halt nur zu Hause waren und dort mit den Kindern die Heimatsprache, also sprich Paschtu oder Farsi, geredet haben. Und ich animiere die Mütter immer mit den Kindern Deutsch zu sprechen, wobei die dann immer sagen: „Die Mama versteht ja nichts“ oder „Die Mama spricht falsch“. (P_UF)



Persönliche Veränderungen und Freundschaften

Neben Integrationserfolgen bei den Asylbewerber*innen und Flüchtlingen, erzählten viele Inter-viewte auch von persönlichen Veränderungen:

Mein eigener Freundeskreis ist mittlerweile sehr interkulturell, ohne dass das irgendwie gesteuert gewesen wäre, sondern das ist uns irgendwann mal aufgefallen bei einer Feier, also dass sich das inzwischen so mischt. Und das ist einfach schön, dass es so ganz selbstverständlich ist. (SP_UF)

Eine Hauptamtliche berichtete zudem von Freundschaften, die oft zwischen den Asylbewer-ber*innen und Flüchtlingen und den Ehrenamtlichen entstehen und wie sehr sie dies in ihrer Arbeit bestärkt und motiviert.

Wenn ich dann bei ganz vielen höre: „Ja, Ehrenamt. Ja, Sprachpatenschaft. Also eigentlich sind wir ja mittlerweile eher befreundet. Der kommt eh und wir treffen uns [...] im Garten und er war jetzt Sonntag wieder hier.“ Wo ich dann merke, da ist viel, viel mehr draus entstanden. Das ist natürlich schön. Das motiviert mich sehr. (SP_NB)

3.4. Darstellung der Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Be-richtszeitraum

Die Wirkungstreppe illustriert im Überblick, welche Leistungen im Berichtszeitraum erbracht wurden. Auf Outcome- und Impact-Ebene wurde eine Auswahl der berichteten Wirkungen (siehe 3.3.) zusammengefasst.

| | |
|---------|---|
| Impact | <ul style="list-style-type: none"> • Jede*r kann sich bürgerschaftliches Engagement im Bereich der Sprachförderung für Asylbewerber*innen und Flüchtlinge „leisten“ • Freiwillige fühlen sich in ihrem Engagement in der Sprachförderung für Asylbewerber*innen und Flüchtlinge wertgeschätzt und sind bereit, sich langfristig in diesem Bereich zu engagieren • Die Asylbewerber*innen und Flüchtlinge können in den ehrenamtlichen Sprachförderangeboten, ergänzend zu den offiziellen Deutschkursen, ihre Deutschkenntnisse üben sowie soziale Kontakte zu Einheimischen und anderen Geflüchteten pflegen. Dabei fühlen sie sich angenommen und individuell betreut. |
| Outcome | <ul style="list-style-type: none"> • Jede*r kann sich bürgerschaftliches Engagement im Bereich der Sprachförderung für Asylbewerber*innen und Flüchtlinge „leisten“ • Freiwillige fühlen sich in ihrem Engagement in der Sprachförderung für Asylbewerber*innen und Flüchtlinge wertgeschätzt und sind bereit, sich langfristig in diesem Bereich zu engagieren • Die Asylbewerber*innen und Flüchtlinge können in den ehrenamtlichen Sprachförderangeboten, ergänzend zu den offiziellen Deutschkursen, ihre Deutschkenntnisse üben sowie soziale Kontakte zu Einheimischen und anderen Geflüchteten pflegen. Dabei fühlen sie sich angenommen und individuell betreut. |
| Output | <ul style="list-style-type: none"> • 155 Veranstaltungen mit 2.932 Teilnehmer*innen • 80 durchgeführte Sprachpatenprojekte • 4.799 ausbezahlte Sachkostenpauschalen • 329 Personen über den Newsletter erreicht |
| Input | <ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung finanzieller Mittel durch das Bayerische Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration für die Sachkostenpauschalen und Mikroprojekte sowie zur Umsetzung der Schulungen und Austauschtreffen • Eine Geschäftsleitung, eine Projektleitung, drei Projektmitarbeiterinnen, eine Buchhaltung vor Ort – alle in Teilzeit beschäftigt – in Augsburg • Pädagogische und inhaltliche Expertise der lagfa zu den Themenschwerpunkten |



4. Über die „lagfa bayern e.V.“

Die Landesarbeitsgemeinschaft ist der Dachverband für rund 120 Freiwilligenagenturen, -Zentren und Koordinierungszentren Bürgerschaftliches Engagement in Bayern. Gemeinsam mit den Mitgliedseinrichtungen setzt sich die lagfa aktiv für die Förderung des freiwilligen Engagements in Bayern ein. Die lagfa engagiert sich auf Landesebene für verbesserte Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement, fördert, qualifiziert, berät und informiert ihre Mitgliedseinrichtungen sowie Freiwillige in Bayern und kooperiert mit Staat, Wirtschaft und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen. Zudem stärkt die lagfa die kommunale Infrastruktur zur Förderung und Vernetzung des bürgerschaftlichen Engagements in Bayern.



Das Selbstverständnis der lagfa beinhaltet eine gemeinsame Projektarbeit mit FA/FZ/KoBE sowie mit den Kooperationspartnern (Ministerien, Unternehmen, Stiftungen, Verbände). Eine länderübergreifende Zusammenarbeit und ein fachlicher Austausch stellt dabei einen wichtigen Baustein in der Netzwerk- und Kooperationsarbeit dar. Aktuell umfassen folgende Organisationen und Institutionen das Netzwerk der lagfa:

- StMAS
- StMI
- bagfa
- LBE
- Audi
- MENTOR e.V.
- GNVL
- Wertebündnis Bayern

- Sparkassenstiftung Bayern

Unter der Lobbyarbeit versteht die lagfa, Anliegen öffentlich zu machen. Zu ihren Kernaufgaben gehört, das Thema bürgerschaftliches Engagement in all seinen Facetten zu verdeutlichen, Position zu beziehen und die Anliegen der lokalen FA/FZ/KoBE bei Entscheidungen in Politik und Gesellschaft zu vertreten. Im Fokus ist stets, das bürgerschaftliche Engagement als Wert an sich, die Freiwilligen als eigenwillige und selbstbestimmte Kraft in der Zivilgesellschaft und die Anerkennung des freiwilligen Engagements nach vorne zu bringen. Die lagfa ist Sprachrohr für ihre Mitgliedseinrichtungen und für Freiwillige auf Landesebene, sie erarbeitet aktuelle und fachbezogene Informationen und Materialien und wirkt darüber hinaus an Positionspapieren und wissenschaftlichen Studien mit. Auch ist sie Teil in Gremien und Arbeitskreisen auf überregionaler und landesweiter Ebene. Dabei lässt sie nie aus dem Blick, die Engagement- und Rahmenbedingungen für die Freiwilligenkoordination stetig zu verbessern.

Um fachlich relevante Informationen, Möglichkeiten der Erst- und Weiterqualifizierung sowie einen Erfahrungsaustausch mit Kolleg*innen zu bieten, organisiert die lagfa bayern zudem jedes Jahr eine Reihe von Tagungen und Fortbildungen und greift neben Themen aus dem Alltag von FA/FZ/KoBE auch in vorausschauender Weise Themen auf, die in naher Zukunft relevant werden könnten, z.B. digitale Engagementvermittlung oder Nachhaltigkeitsthemen. Schließlich ermöglicht die lagfa ihren Mitgliedsorganisationen mit finanziellen Zuschüssen mehr Öffentlichkeitsarbeit und die passgenaue Qualifizierung von Mitarbeiter*innen und Engagierten.



5. Literaturverzeichnis

- Cindark I./Hünlich D. (2019): Integrationskurse auf dem Prüfstand - Studie zu mündlichen Kompetenzen der Teilnehmenden an Integrationskursen. In: Sprachreport Jg. 35, Nr. 4, Mannheim 2019, S. 18-25.
- Flick, U. (2002): **Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung** (6. Auflage). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Flick, U. / von Kardorff, E. /Steinke, I. (2010): Was ist qualitative Forschung? In: U. Flick, E. von Kardorff & I. Steinke (Hrsg.): **Qualitative Forschung. Ein Handbuch**. Reinbek bei Hamburg 2010
- Geis-Thöne, W. (2020): IW-Report 42/2020. Die Integration der Geflüchteten macht große Fortschritte. Eine Bestandsaufnahme fünf Jahr nach dem starken Zuzug. Abrufbar unter: https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Report/PDF/2020/IW-Report_2020_Integration_Fluechtlinge.pdf, zuletzt geprüft am 14.12.2020
- Han-Broich, M. (2015): Engagement in der Flüchtlingshilfe – eine Erfolg versprechende Integrationshilfe. In **Politik und Zeitgeschichte/bpb.de**. Online verfügbar unter: <https://www.bpb.de/apuz/203551/engagement-in-der-fluechtlingshilfe>, zuletzt geprüft am 14.12.2020
- Kurz, B. / Kubek, D. (2013): Kursbuch Wirkung. Das Praxishandbuch für alle die Gutes noch besser tun wollen: mit Schritt-für-Schritt-Anleitungen & Beispielen. 1. Auflage. Berlin: PHINEO gAG. Online verfügbar unter: <http://www.phineo.org/fuer-organisationen/kursbuch-wirkung>, zuletzt geprüft am 14.12.2020
- Niederreiter C. / Rocje, J. (2020): Projekt "Lernen – Lehren – Helfen" – Unterstützung Ehrenamtlicher in der Sprachvermittlung. In: Roche, J. / Hochleitner T. (Hrsg.): Berufliche Integration durch Sprache. Bonn 2020, S. 205 – 213.
- Plewnia, A. (2011): Migranten und ihre Sprache. In: L. Eichinger et al. (Hrsg.): Sprache und Integration. Über Mehrsprachigkeit und Migration. Narr Verlag, S. 7-12-
- Wimmer, R. D. / Dominick, J. R. (2006): **Mass Media Research. An Introduction**. London: Thomson Wadsworth.

Internetquellen:

- Bundeszentrale für Politische Bildung: Zahlen zu Asyl. www.bpb.de/gesellschaft/migration/flucht/zahlen-zu-asyl/265708/asylantraege-und-asylsuchende (zuletzt abgerufen am 11.12.20).
- BAMPF: Sprachpotential und Bildung von Geflüchtete. www.bamf.de/SharedDocs/Meldungen/DE/2017/20171004-am-forschungsbericht-30-sprachkompetenz-gefuechtete.html?nn=282388 (zuletzt abgerufen am 11.12.20).
- Bundeszentrale für Politische Bildung: Geflüchtete Frauen in Deutschland. <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/280382/gefuechtete-frauen-in-deutschland#footnode1-1> (zuletzt abgerufen am 11.12.20).

Impressum

Herausgeber

lagfa bayern e.V.

Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen/-Zentren und Koordinierungszentren

Bürgerschaftliches Engagement in Bayern

Augsburg, Dezember 2020

Vereinssitz

Konrad-Adenauer-Allee 43

86150 Augsburg

Gemeinschaftlich vertretungsberechtigte Vorstandsmitglieder

Dr. Gaby von Rhein (1. Vorsitzende)

Sonja Geigenberger (2. Vorsitzende)

Dorothea Hübner (Schriftführerin)

Landesgeschäftsführerin

Beatrix Hertle

Autorinnen

Magdalena Reith

Lilian M. Grote

Co-Autorinnen

Melissa Elbl

Alina Schlüter-Mayr

Web

www.lagfa-bayern.de

Kontakt

sprachfoerderung@lagfa-bayern.de

0821 / 20 71 48-21

Bildnachweise

Alle Bilder dieses Berichts stammen aus den Projekten der lagfa bayern e.V.



Unterstützt durch

Bayerisches Staatsministerium des
Innern, für Sport und Integration